

## ***Errettung aus Gnade – was heißt das?***

Eph 2,4-10

Einleitung:

Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Religion und Jesus? Der Unterschied zwischen einer Religion und Jesus liegt in der Schreibweise. Religion schreibt man mit 3 Buchstaben, und Jesus schreibt man mit 5 Buchstaben. Glauben Sie mir das?

Der Mensch ist ein unheilbar religiöses Geschöpf. Wir können gar nicht anders als religiös sein, denn der Schöpfer hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt. Wo auch immer wir das spüren, entfaltet sich dieses Bedürfnis nach Ewigkeit in den schillerndsten Farben. Wir nennen das dann Religion. Religion ist das, was Menschen tun, wenn sie sich auf die Suche nach Gott machen. Darum schreibt sich Religion mit 3 Buchstaben: T-U-N. Tun. Wir Menschen wollen etwas tun, um das verloren gegangene Paradies wieder zu finden. Jede Religion dieser Erde stellt dazu ihre eigenen Regeln und Gesetze auf, denen der Mensch Folge leisten muss. Etwas, das er TUN muss. Selbst diejenigen, die nicht an einen Gott glauben, bieten eine Ersatzreligion an. Im Kommunismus war das das Volk, im Faschismus ein Führer, im praktischen Atheismus ist es das Ego, das Ich, das Selbst. Egal, ob auf dem Thron nun Gott sitzt oder der Mensch: Religion ist Hingabe an diesen Herrscher, ist Suche nach Erlösung, ist das Befolgen der richtigen Regeln, ist tun, tun , tun.

Jesus ist das krasse Gegenteil von Religion. Denn Jesus hat bereits alles getan, was zu tun ist. Er hat das Gesetz Gottes erfüllt, er war vollkommen gerecht und heilig, er hat stellvertretend für uns das Urteil über unsere Sünde getragen. Jesus hat bereits alles für uns getan. Darum schreibt der

Glaube an Jesus sich mit 5 Buchstaben: G-E-T-A-N. Er hat alles getan. Ich möchte heute mit Ihnen einen Bibeltext betrachten, der uns dieses Prinzip verdeutlicht, der uns zeigt, was Jesus getan hat: Eph. 2, 4-10. Dieser Bibeltext gehört zu den Texten, die man eigentlich auswendig lernen sollte. Wenn Sie eine Bibel dabei haben, schlagen Sie nach, nehmen Sie einen Stift, streichen Sie sich die Stelle dick rot an und lernen Sie diesen Text auswendig. Was Paulus hier schreibt, ist eine Kernaussage des Evangeliums. Eph. 2, 4-10:

4 Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir in den Sünden tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet!  
6 Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; 9 nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. 10 Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Viele Christen gelangen im Lauf ihres Lebens an einen Punkt, wo sie das Pferd auf einmal von hinten aufzäumen. Wo aus den 5 Buchstaben auf einmal wieder 3 werden, wo sie aus dem GETAN wieder ein TUN werden lassen. Das ist der Vers 10: Denn wir sind sein Werk, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen. Da ist ja die Rede von den guten Werken, die wir als Christen ja durchaus TUN sollen, weil wir dazu bestimmt sind. Eine wunderbare Sache, wenn Christen sich daran halten, und wenn man an

ihrem Leben und Tun erkennen kann, dass sie es ernst meinen mit Jesus. Allerdings sind diese Werke nicht das Fundament unseres Glaubens, sondern das Dach des Hauses. Sie gehören dazu, aber sie tragen nicht. Können Sie sich noch erinnern, warum Sie Christ geworden sind? Am Anfang haben wir erkannt: Jesus hat alles getan für uns. Er hat unsere Sünde getragen, er hat das Gesetz Gottes für uns erfüllt. Aber dann sehen wir, dass wir als Christen ja auch nach der Bibel leben sollen, Gottes Willen tun sollen. Und da passiert es schnell, dass wir vergessen, warum wir Christ geworden sind. Auf einmal meinen wir, wir müssen Gott beweisen, dass wir es noch wert sind, zu ihm zu gehören. Wir versuchen, unser Leben nach Gottes Willen zu führen, damit er uns gut findet. Wir lesen die Bibel, nicht mehr für uns, sondern weil wir meinen, Gott einen Gefallen zu tun. Wir beten, aber nicht aus eigenem Antrieb, sondern eher aus schlechtem Gewissen, und weil man das als Christ ja so macht. Irgendwann bekommt unser Christsein den Anstrich der Gesetzlichkeit: Wir müssen uns ethisch-moralisch angemessen verhalten, wir müssen unseren Nächsten lieben (auch, wenn wir das gar nicht wollen!), wir müssen dies, wir müssen das. Natürlich schaffen wir es gar nicht, diese selbstgebackenen Maßstäbe zu erreichen. Das schafft ein schlechtes Gewissen und Angst statt Freude und Heilsgewissheit. Auf einmal verlassen wir uns nicht mehr auf die Gnade Gottes, sondern auf unsere eigenen frommen Bemühungen. Auf einmal haben wir alles auf den Kopf gestellt, und das Dach unseres Hauses ist zum Fundament geworden, unsere guten Werke sind zum Maßstab geworden, aus dem Getan ist wieder ein Tun geworden. Aus Jesus ist wieder Religion geworden. Unser heutiger Predigttext kann uns helfen, wieder neu über die Gnade

Gottes nachzudenken, über das, was Jesus für uns getan hat.

### 1: Von der Barmherzigkeit Gottes (V. 4-5)

Das erste, was Paulus in diesem Abschnitt sagt, ist wie eine Überschrift. Es ist der Charakter Gottes, der sich niemals ändert. „Gott, der reich ist an Barmherzigkeit.“ Die richtige Antwort auf die Frage: „Warum bist Du eigentlich Christ?“ ist: „Weil Gott barmherzig ist.“ Das ist ein wesentlicher Punkt. Paulus fängt eben nicht damit an, was der Mensch denn tun muss, um ein Christ zu werden. Er stellt sich nicht die Frage: „Was muss der Mensch tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ Diese Frage stellen sich ja viele Menschen. Der Reformator Martin Luther zum Beispiel quälte sich lange mit der Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Bis er erkannte, dass er bereits einen barmherzigen, gnädigen Gott hatte in Jesus.

Paulus fängt nicht bei dem an, was wir tun sollen, sondern bei dem Charakter Gottes. Es gibt nur einen Grund, warum wir ewiges Leben bekommen können, und das ist, weil Gott ein barmherziger Gott ist. Das war schon immer so. Die Barmherzigkeit Gottes ist ja keine Erfindung der Christen. Manche meinen, im Alten Testament sei Gott nicht so barmherzig gewesen. Aber das stimmt nicht. Gott ändert seinen Charakter nicht. Er war schon immer der barmherzige Gott. Er hat schon immer Menschen begnadigt, die gegen ihn gesündigt hatten. Er konnte es noch nie mit ansehen, dass die Menschen in ihrem Unglück zugrunde gehen. Wie oft lesen wir im Alten Testament, dass Gott sich über sein Volk Israel erbarmte. Gott erbarmte sich über Menschen, die von ihm eigentlich nichts wissen wollten. Das ist unglaublich. Das neue am Neuen Testament ist nicht, dass Gott jetzt auf einmal barmherzig geworden ist. Das war er

schon immer. Sondern das neue am Neuen Testament ist, dass Gott selbst die Sünde der Menschen auf sich genommen hat. Das ist Jesus Christus, die Barmherzigkeit Gottes in Person.

Eine zweite Charaktereigenschaft Gottes ist ebenso wichtig wie die Barmherzigkeit: Nämlich die Liebe Gottes. Gott hat uns um seiner vielen Liebe willen gerettet! Das hat nichts mit Gefühlsduselei zu tun. Seine Liebe ist das unbedingte „Ja“ zu uns. Gott sagt „Ja“ zu uns. Wir sind ihm nicht egal, auch wenn er uns manchmal egal ist. Und weil wir ihm nicht egal sind, hat er sich selbst aufgemacht, ist Mensch geworden und als Mensch am Kreuz gestorben, damit wir nicht sterben müssen. Gottes Liebe war der Antrieb, die Motivation, warum Jesus ans Kreuz ging. Um seiner vielen Liebe willen, so Paulus, hat er uns mit Christus lebendig gemacht.

2: Was ist Gottes Angebot an uns? Die Gabe der Gnade (V. 5-8 + 10)

Was hat es nun auf sich mit dieser Barmherzigkeit und mit dieser Liebe Gottes? Hier kommen wir zum nächsten Stichwort, das uns sicher schon sehr oft begegnet ist: Gnade. Aber Gnade ist etwas, was niemals zur Gewohnheit werden sollte. Im Gegenteil: Gnade ist ein Begriff, der im Laufe der Zeit immer reicher und immer kräftiger wird. Gnade ist kein abstraktes Fachchinesisch für Theologen, sondern das, was wir jeden Tag mehr mit unserem Herrn erleben.

Ich möchte kurz erklären, was Gnade bedeutet. Gnade ist die freiwillige Zuwendung eines Starken zu einem Schwachen. Das hat nichts mit gegenseitigem Nutzen zu tun, sondern ist eine sehr einseitige Sache. Wenn Gott sich uns zuwendet, dann ist er uns das ja nicht schuldig. Im Gegenteil: Wir sind Gott etwas schuldig. Und trotzdem wendet er sich zu uns herab, aus reiner Liebe und Barmherzigkeit. Gnade kann man nicht erflehen und

erkaufen. Gnade ist eine reine Vorgabe Gottes für uns. Vielleicht denken wir manchmal, wir hätten ein Recht auf Gottes Gnade. Doch so etwas gibt es nicht. Gnade und Recht sind zwei Dinge, die sich gegenseitig ausschließen. Entweder, Gott ist gerecht: Dann muss er uns hinrichten für unsere Schuld. Oder Gott ist gnädig: Das haben wir eigentlich nicht verdient, aber Gott erlässt uns unsere Schuld. Also entweder Gnade oder Gerechtigkeit. Beides zusammen geht ja nicht! Ist ja wie Feuer und Wasser! Aber: Aufgepasst! Bei Jesus geht das doch: Denn er hat 1. unsere Schuld am Kreuz bezahlt: Hier wurde der Gerechtigkeit Genüge getan. Und gleichzeitig zeigt sich am Kreuz seine Gnade so deutlich wie nie zuvor. In Jesus sind Gnade und Gerechtigkeit vereint. Am Kreuz sind die Gerechtigkeit Gottes und die Gnade Gottes vereint. Wie Feuer und Wasser. Beide zusammen in Christus. Und das ist der springende Punkt: In Christus. In Christus werden Dinge möglich, die vorher nicht möglich waren.

Im Psalm 85,11 steht: Gnade und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst. Was nicht zusammenpasst, wir in Jesus zusammen gepasst.

Paulus schreibt in unserem Text viermal diese Worte „in Christus“. Diese Gnade Gottes ist in Christus verankert. Deswegen wollen wir uns mal anschauen, was der Unterschied ist zwischen „in Christus“ und „ohne Christus“:

Ohne Christus sind wir tot in unseren Sünden. Wir sind getrennt von Gott und gehen in Ewigkeit verloren. Keine Macht der Welt, keine eigene Anstrengung, kein glücklicher Zufall wird uns davor bewahren.

Ohne Christus werden wir nicht auferweckt werden. Einmal tot - für immer

tot. Wenn wir von Gott getrennt sind, sind wir vom Leben abgeschnitten. Wenn wir einmal sterben, taugen wir gerade mal als Dünger für die Blümchen auf dem Grab.

Ohne Christus kommen wir nicht in den Himmel. Das heißt: Wir werden nicht in die Nähe Gottes kommen. Ohne Christus sind wir weit weg von Gott.

Ohne Christus haben wir keine Gnade. Gott hat seine Gnade in Jesus Christus festgemacht. Nur in Jesus haben wir den freien Zugang zu dieser Gnade.

Ohne Christus sind wir nicht fähig zu guten Werken. Es gibt keine guten Werke, wenn wir sie in der Trennung von Gott tun. Nur das, was wir mit Gott tun, sind wirklich gute Werke. Da mag jetzt vielleicht jemand sagen: Aber man kann doch trotzdem etwas Gutes tun, oder? Das stimmt.

Natürlich kann man viele gute Dinge tun als Mensch. Aber hier geht es nicht darum, was wir Menschen von unseren Taten halten, sondern was Gott von unseren Taten hält. Unsere guten Taten sind in Gottes Augen Sünde, wenn sie nicht aus dem Glauben heraus getan werden. Ohne Christus sind wir nicht geschaffen zu guten Werken.

Jetzt schauen wir aber mal, was wir mit Christus sind und haben:

Mit Christus hat Gott uns lebendig gemacht. Er hat uns das ewige Leben geschenkt. Jesus sagt selber: Jh 6,35 „Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.“

Mit Christus hat Gott uns auferweckt. Für Christen ist das Grab nicht die Endstation, sondern ein Doppelpunkt, nach dem es erst richtig los geht.

Jesus sagt: Jh 11,25 „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich

glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist“

Mit Christus hat Gott uns mitsitzen lassen im Himmel. Genauso wie Jesus bei Gott ist, so werden wir mit Jesus bei Gott sein. Da ist die Trennung von Gott aufgehoben. Das ist die ewige Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel. Jesus sagt: Jh 14,6 „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

In Christus haben wir Zugang zu der Gnade Gottes. Hier steht etwas sehr Interessantes: Wir haben noch lange nicht alles gesehen von der Gnade Gottes. Paulus schreibt, dass Gott uns den überragenden Reichtum seiner Gnade erst in der Ewigkeit zeigen wird. Wenn wir jetzt schon staunen müssen, wie gnädig Gott ist. Wie werden wir uns in der Ewigkeit dann erst wundern! Jesus sagt: Jh 10,9 „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“

In Christus sind wir geschaffen zu guten Werken. Das heißt: Erst in Christus haben wir überhaupt die Möglichkeit, gute Werke zu tun. Wenn wir ohne Jesus etwas tun wollen, kommt nur Murks dabei heraus. Gute Werke können uns nicht zu Jesus bringen, sondern weil wir bei Jesus sind, können wir überhaupt gute Werke tun. Jesus sagt dazu: Jh 15,5 „{Ich} bin der Weinstock, {ihr} seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“

Also: Wir sehen, dass Christus der Dreh- und Angelpunkt der ganzen Angelegenheit ist. Alles hängt davon ab, ob wir in Christus sind, oder nicht. Jetzt stellen sich vielleicht einige die Frage: Und wie geht das: In Christus sein? Wie komme ich denn da hin, zu Jesus?

3: Die Antwort des Glaubens! Wie wir mit Gottes Gnade umgehen sollen.

(V. 9 + 10)

Paulus schreibt: Aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben. Ist eigentlich ganz einfach, oder? Es liegt allein an Gottes Gnade, dass wir gerettet sind. Der Schlüssel zu dieser Gnade ist der Glaube an Jesus Christus. Und dass wir glauben können, das ist auch wieder nur Gnade.

Jetzt noch mal langsam, Schritt für Schritt: Es geht uns ja darum: Was muss ich machen, um in Christus zu sein? Denn nur in Christus werde ich ja gerettet. Antwort: An Jesus Christus glauben.

Der Glaube an Jesus: Was ist das? Jesus glauben heißt: Ihm vertrauen. Vertrauen, das heißt: Ich sage „ja“ zu der Gnade Gottes, dass ich nichts zu meiner Errettung beitragen kann. Ich sage „ja“ zu Gottes ausgestreckten Armen und ich lasse mich von Gott tragen. Ich sage „nein“ zu der Versuchung, mich selbst vor Gott rechtfertigen zu wollen. Ich sage „nein“ zu meiner eigenen Kraft, die ja sowieso nichts taugt. Ich sage „ja“ zu Jesus Christus, durch den mein Todesurteil am Kreuz vollstreckt wurde. Dieser Glaube, dieses Vertrauen bringt mich in den Bereich der Gnade Gottes. In Christus. Kein menschliches Werk ist in der Lage, uns vor Gott zu rechtfertigen. Kein menschliches Werk soll diese Gnade Gottes schmälern. Da soll es keinen Menschen geben, der sagen kann: Ich habe es geschafft! Keiner soll sich rühmen können. Denn allein die Gnade genügt.

Vielleicht haben Sie schon lange „ja“ gesagt zu Jesus. Wir können uns an diesem „Ja“ festhalten. In jeder Anfechtung kann ich mich ganz auf Gottes Gnade verlassen. Aber im Lauf der Zeit geht uns ja oft das erste Feuer, die erste Begeisterung für Jesus verloren. Dann mache ich Ihnen Mut: Denken Sie daran, dass es nicht Ihr „Ja“ zu Christus war, durch das sie gerettet wurden, sondern sein „Ja“ zu ihnen. Nicht unser „Tun!“, sondern sein

„Getan!“. Ich möchte Sie einladen, sich heute wieder neu dieser Gnade anzuvertrauen: Sie dürfen heute Ihr Leben neu in die Hand Gottes legen. Sie dürfen sich verabschieden von dem vergeblichen Versuch, vor Gott gut dastehen zu wollen. Sie müssen Gott nichts vormachen, damit er Sie akzeptiert. Seine Gnade, seine Barmherzigkeit, seine Liebe sagt Ja zu uns, zu Ihnen und mir. Darum sagen auch Sie heute wieder neu „Ja“ zu Jesus Christus.

Ich möchte zusammenfassen:

1. Dass wir gerettet werden, ist nicht unser menschliches Tun. Es ist allein Gottes Barmherzigkeit, seine Liebe und Gnade, die uns entgegenkommt. Jesus hat alles getan.
2. Gottes Gnade ist in Jesus Christus verwurzelt. Nur in Jesus finden wir diese Gnade. Ohne Jesus kann keiner zu Gott kommen. Alles entscheidet sich an Jesus Christus.
3. Wir können zu Jesus kommen, indem wir ihm vertrauen und „ja“ sagen zu Gottes ausgestreckter Hand. Jedes eigene Bemühen dürfen wir hinter uns lassen und uns ganz auf Jesus verlassen.

Amen.

Schluss: O Gnade Gottes wunderbar! (Lied? oder Text)